

aus: Raul Hilberg, Von Luther zu Hitler. Die Vernichtung der europäischen Juden - Die Gesamtgeschichte des Holocaust, Berlin 1982

TABELLE 1. Kanonische und nazistische antijüdische Maßnahmen

KANONISCHES RECHT	NAZIMASSNAHMEN
Verbot der Ehe und des geschlechtlichen Verkehrs zwischen Christen und Juden (Synode von Elvira, 306)	Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, 15. Sept. 1935 (RGBl. I, 1146)
Verbot der gemeinsamen Speiseneinnahme von Juden und Christen (Synode von Elvira, 306)	Juden wird die Benutzung von Speisewagen untersagt (Verkehrsminister an Innenminister, 30. Dezember 1939, NG-3995)
Juden ist es nicht erlaubt, öffentliche Ämter zu bekleiden (Synode von Clermont, 535)	Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamten-tums, 7. April 1933 (RGBl. I, 175)
Juden ist es nicht erlaubt, christliche Knechte, Mägde oder Sklaven zu halten (3. Synode von Orleans, 538)	Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, 15. Sept. 1935 (RGBl. I, 1146)
Juden ist es nicht erlaubt, sich während der Karwoche auf den Straßen zu zeigen (3. Synode von Orleans, 538)	Polizeiverordnung zur Ermächtigung der Lokalbe-hörden, Juden an bestimmten Tagen (d. h. an Na-zi-Feiertagen) von den Straßen zu verbannen, 28. Nov. 1938 (RGBl. I, 1676)
Verbrennung des Talmud und anderer jüdischer Schriften (12. Synode von Toledo, 681)	Bücherverbrennungen in Nazideutschland
Christen ist es untersagt, jüdische Ärzte zu Rate zu ziehen (Trullanische Synode, 692)	4. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25. Juli 1938 (RGBl. I, 969)
Christen ist es nicht erlaubt, bei Juden zu wohnen (Synode von Narbonne, 1050)	Anordnung Görings vom 28. Dez. 1938, wonach Ju-den in bestimmten Häusern zu konzentrieren sei-en (Bormann an Rosenberg, 17. Jan. 1939, PS-69)
Juden müssen gleich Christen den Kirchenzehnt ent-richten (Synode von Gerona, 1078)	Die »Sozialausgleichsabgabe« vom 24. Dez. 1940, wonach Juden als Ausgleich für die den Nazis auf-erlegten Parteispenden eine besondere Einkom-mensteuer zu entrichten haben (RGBl. I, 1666)
Verbot der Sonntagsarbeit (Synode von Szabolcs, 1092)	
Juden dürfen Christen nicht anklagen und können nicht Zeugen gegen Christen sein (3. Laterani-sches Konzil, 1179, Kanon 26)	Vorschlag der Parteikanzlei, Juden die Erhebung von Zivilklagen zu verbieten, 9. Sept. 1942 (Bormann an Justizministerium, 9. Sept. 1942, NG-151)
Den Juden ist es verboten, ihre zum Christentum übergetretenen Glaubensbrüder zu enterben (3. Lateranisches Konzil, 1179)	Ermächtigung des Justizministeriums, Testamente, die das »gesunde Volksempfinden« beleidigen, für nichtig zu erklären, 31. Juli 1938 (RGBl. I, 973)
Juden müssen ein Unterscheidungszeichen an ihrer Kleidung tragen (4. Lateranisches Konzil, 1215. Als Vorbild diente ein Erlaß des Kalifen Omar II., 634-44, wonach Christen blaue und Juden gelbe Gürtel zu tragen hatten.)	Verordnung vom 1. Sept. 1941 (RGBl. I, 547)
Verbot des Synagogenbaus (Konzil von Oxford, 1222)	Zerstörung von Synagogen im gesamten Reich am 10. Nov. 1938 (Heydrich an Göring, 11. Nov. 1938, PS-3058)
Christen ist es nicht erlaubt, an jüdischen Feierlich-keiten teilzunehmen (Synode von Wien, 1267)	Verbot freundschaftlicher Beziehungen zu Juden vom 24. Okt. 1941 (Gestapo-Anordnung, L-15)

TABELLE 1. *Kanonische und nazistische antijüdische Maßnahmen*

KANONISCHES RECHT	NAZIMASSNAHMEN
Juden dürfen mit einfachen Leuten nicht über den katholischen Glauben disputieren (Synode von Wien, 1267)	
Juden dürfen nur in Judenvierteln wohnen (Synode von Breslau, 1267)	Heydrich-Befehl vom 21. Sept. 1939 (PS-3363)
Christen ist es nicht erlaubt, Grund und Boden an Juden zu verkaufen oder zu verpachten (Synode von Ofen, 1279)	Verordnung vom 3. Dez. 1938, die den Zwangsverkauf jüdischen Grund und Bodens vorsah (RGBl. I, 1709)
Übertritt eines Christen zum Judentum oder Rückkehr eines getauften Juden zu seiner früheren Religion ist wie erwiesene Häresie zu behandeln (Synode von Mainz, 1310)	Der Übertritt eines Christen zur jüdischen Religion setzt ihn der Gefahr aus, als Jude behandelt zu werden; Urteil des Oberlandesgerichts Königsberg, 4. Zivilsenat, vom 26. Juni 1942 (in: <i>Die Judenfrage, Vertrauliche Beilage</i> , 1. Nov. 1942, S. 82, 83)
Verkauf oder Verpfändung kirchlicher Gegenstände an Juden sind verboten (Synode von Lavour, 1368)	
Juden dürfen nicht als Unterhändler bei Verträgen zwischen Christen, insbesondere nicht als Vermittler von Ehen auftreten (Konzil von Basel, 1434, XIX. Sitzung)	Gesetz vom 6. Juli 1938 über die Auflösung jüdischer Grundstücks- und Immobilienagenturen sowie jüdischer Heiratsvermittlungsinstitute, die an Nichtjuden vermitteln (RGBl. I, 823)
Juden dürfen keine akademischen Grade erwerben (Konzil von Basel, 1434, XIX. Sitzung)	Gesetz gegen die Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933 (RGBl. I, 225)

TABELLE 2. Antijüdische Maßnahmen der Vornazi- und der Nazizeit

VORNAZEIT	NAZEIT
Pro-Kopf-Schutzsteuer (der goldene Opferpfennig), die König Ludwig der Bayer (1328–1337) den Juden auferlegte (siehe: Stobbe, <i>Die Juden in Deutschland</i> , a.a.O., S. 31)	
Das Eigentum von Juden, die in einer deutschen Stadt ermordet wurden, gilt als öffentliches Eigentum, »weil die Juden mitsamt ihrem Vermögen der Reichskammer gehören«; Bestimmung des Gesetzbuchs <i>Regulae juris</i> »Ad decus« aus dem 14. Jahrhundert (siehe: Kisch, <i>The Jews in Medieval Germany</i> , a.a.O., S. 360–61, 560–61)	13. Verordnung zum Reichsbürgergesetz, wonach der Besitz eines Juden nach dessen Tod zu beschlagnahmen ist, 1. Juli 1943 (RGBl. I, 372)
Konfiskation jüdischer Forderungen gegen christliche Schuldner Ende des 14. Jahrhunderts in Nürnberg (Stobbe, <i>Die Juden in Deutschland</i> , a.a.O., S. 58)	11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz, 25. Nov. 1941 (RGBl. I, 722)
»Geldbußen«, etwa die Regensburger Geldbuße für die »Ermordung christlicher Kinder« aus dem Jahre 1421 ( <i>Ibid.</i> , S. 77–79)	Verordnung über eine »Sühneleistung« der Juden deutscher Staatsangehörigkeit vom 12. Nov. 1938 (RGBl. I, 1579)
Kennzeichnung von Dokumenten und Personalpapieren, die deren Inhaber als Juden ausweisen (siehe: Zosa Szajkowski, »Jewish Participation in the Sale of National Property during the French Revolution«, in: <i>Jewish Social Studies</i> , 1952, S. 291)	Bekanntmachung vom 23. Juli 1938 über den Kennkartenzwang (RGBl. I, 922)
Etwa um 1800 mußte der jüdische Dichter Ludwig Börne seinen Paß mit dem Vermerk »Jud von Frankfurt« versehen lassen (siehe: Heinrich Graetz, <i>Volkstümliche Geschichte der Juden</i> , Berlin/Wien 1923, Bd. III, S. 673)	Verordnung vom 5. Okt. 1938 über die Kennzeichnung jüdischer Reisepässe (RGBl. I, 1342)
Kennzeichnung von Häusern, gesonderte Einkaufsstunden und Beschränkungen der Bewegungsfreiheit im 17. Jahrhundert in Frankfurt ( <i>Ibid.</i> , S. 387–88)	Kennzeichnung jüdischer Wohnungen ( <i>Jüdisches Nachrichtenblatt</i> , Berlin, 17. April 1942)
Die im 19. Jahrhundert geübte bürokratische Praxis, Juden zum Tragen jüdischer Namen zu verpflichten (siehe: Leo M. Friedman, »American Jewish Names«, in: <i>Historica Judaica</i> , Oktober 1944, S. 154)	Verordnung vom 1. Sept. 1941 über Beschränkungen der Bewegungsfreiheit (RGBl. I, 547)
	Verordnung vom 5. Jan. 1937 (RGBl. I, 9)
	Verordnung vom 17. Aug. 1938 (RGBl. I, 1044)